

men; denn der Verfasser wirft so ohne alle Bedenklichkeit die Aeußerung hin, um Spanien würde es vielleicht besser stehen, wenn die Christen den Besitz dieses Landes gar nicht erkämpft hätten; indes nachdem Herr Biennet dieses Wort vom Herzen herunter gesprochen hat, da redet er ganz legitim und ordinaire über Felsen, Felsenburgen, Felsenschlösser, Felsenstürze, Felsenwege, Felsenester, Felsenbrücken, Felsenhöhlen, Felsenklüfte &c.; und wenn er von seinen Maulthierritten erzählt, so wird dem Leser so ruhig und sicher zu Muth, daß er den Morpheus, der ihn umarmen will, gar nicht verjagt.

Wenn nun aus dem Obigen hervorgeht, daß wir es hier nicht mit einem ganz unerhört vortrefflichen Werke zu thun haben, so läßt sich doch erwarten, daß die französischen Literaten manches Gute darin zusammenstellen werden. Wir wünschen daher, daß das Dmen des Namens Babel nicht in Erfüllung kommen möge, daß die Mitarbeiter und Theilnehmer dieses Werkes nicht eben so einander verlassen und aufgeben, wie die Arbeiter am babylonischen Thurmbau.

### Fortsetzungen.

Zeit- und Lebensbilder, Novellen, Humoresken, Ironien und Reflexionen von K. Herloßsohn. Dritter Band. Kl. 8. 306 Seiten. Leipzig, Verlag von August Taubert. 1839.

Karl Herloßsohn gehört ohne Zweifel zu unseren besten Erzählern. Seine Stoffe sind gut gewählt, seine Bilder frisch und natürlich, seine Charaktere meist trefflich gezeichnet, sein Humor ist leicht und gefällig, seine Ironie treffend, seine Reflexion oft voll tiefer Blicke in die Verhältnisse des menschlichen Lebens, seine Darstellung klar und gewandt, das Gemüth ergreifend und die Seele in Spannung haltend. Dieß bezeugt auch der vor uns liegende dritte Band seiner Zeit- und Lebensbilder, welcher folgende Stücke enthält: 1) Der Förster und sein Kind, Seite 3 bis 55, eine Novelle, der wir vor allen die Palme zuerkennen müssen. Diese Novelle ist ein in allen Theilen gut ausgeführtes Familiengemälde. 2) Fatime, Seite 59 bis 91, eine serbische Novelle, voll düsterer Bilder, in einzelnen Scenen meisterhaft gezeichnet; aber im Ganzen der Vollendung ermangelnd. 3) Die Versuchung, Seite 95 bis 186, eine Novelle, deren lose Theile am Schlusse auf befriedigende Weise verbunden werden. 4) Maler Ghigi, Seite 189 bis 202, eine Novelle, mit tiefer psychologischer Kenntniß

und flüchtig hingeworfenen Zügen die Qualen eines bösen Gewissens vortrefflich darstellend. 5) Die Neujahrsnacht, Seite 205 bis 245, eine Erzählung, nächst Nummer 1 wohl das beste Stück dieses Bandes. Wie ergreifend ist unter anderen darin Martha's Traum, Seite 218 bis 229, geschildert! Hieran reihen sich Arabesken und Devisen, die wir früher schon im Rometen gelesen haben. Sie tragen folgende Ueberschriften: Liebe und Wasser, Seite 249 bis 255, eine Stegreifrede, Vergißmeinnicht, Seite 256 bis 263, ein Roman nach de la Motte Fouqué, über den wohlthätigen Einfluß der Schulden, eine Rede, Narrenrede, Seite 277 bis 280, die Männer in auf- und absteigender Linie, Seite 281 bis 284, der preussische Zollverband und die Damen, Seite 285 bis 291, eine staatswirthschaftliche Abhandlung, die Leipziger Dachtraufen noch einmal, Seite 291 bis 300 und Sonntagsgedanken einer Waschfrau, Seite 300 bis 306, ein Lokalscherz für Leipzig. Sie sind in einem ansprechenden Tone gehalten und verfehlen sämmtlich ihren Effekt nicht. Und somit sey denn dieser Band allen Freunden einer guten Unterhaltungslektüre angelegentlich empfohlen.

Adolf Bube.

Cicero's sämtliche Werke. In deutschen Uebersetzungen unter Mitwirkung von Fr. K. v. Strombeck, Fr. Jacobi, J. G. Droysen, A. W. Zumpt, A. Westermann, herausgegeben von Professor Reinhold Klotz. Ersten Bandes zweites Heft. Leipzig, Focke. 1839.

Wir haben unsere Leser bereits auf das Unternehmen des Herrn Professor Klotz, dem Publikum die Werke Cicero's in einer zeitgemäßen Uebersetzung zu überliefern, aufmerksam gemacht. Wir begnügen uns, auf dasjenige zu verweisen, was wir damals über den Beginn des Unternehmens rühmend geäußert. In gleicher Weise schreitet es fort. Das vorliegende zweite Heft enthält nächst dem Schlusse der Abhandlung über die Divination, den Anfang der Bücher vom höchsten Gute und vom höchsten Uebel, übersetzt und mit einer Einleitung von Droysen. Diese Schrift ist, wie eine der schwierigsten, so in wissenschaftlicher Hinsicht eine der wichtigsten des Cicero. Um so dankbarer müssen wir dem Uebersetzer für seine treffliche Arbeit seyn. —

R. v. Groscreutz.